

ordentlichen Reiz besitzt ein solches Haus in den vortretenden Erkern und Ecktürmen, die, nach dem Familienzimmer offen, als gemüthliche Arbeits- und Plauderwinkel dienen, nach außen aber durch ihre zierliche Gestalt, ihre Spitzdächer und Gesimse zur heiteren Belebung der Straße beiragen. Hier ist denn auch außen die reichste Steinmegarbeit angebracht, innen Tafelwerk und Holzschnitzerei, bemalt und vergoldet und mit bedeutamen Versen und Sprüchen geziert, und solch ein Erker erscheint dann am Hause, wie der Chor an der Kirche, als das schmuckreichste Heiligtum.

3. Am frühesten entwickelte sich die Pracht der Baukunst an den öffentlichen Gebäuden. Denn zwischen den Strohdächern erhoben sich kunstvolle, riesige Bauten, die Rathhäuser und Kirchen. Es bildeten sich engegeschlossene Verbindungen der Baugewerke, namentlich der Maurer und der Steinmeyer, die sogenannten Bauhütten, die allmählich zu förmlichen Schulen der Baukunst wurden. Ihre Lehre war eine geheime; außer den Mitgliedern durfte niemand die Hütte betreten. Aber aus dem unglaublichen Wetteifer und dem uneigennütigen Zusammenwirken der verschiedenen Baugewerke ging die Vollendung der gotischen Baukunst hervor. Leicht und frei stiegen die hohen Mauern empor; da wuchsen die Pfeiler wie Bäume hervor und schlossen sich oben in spizen Bogen ab; über dem Dache aber wurden sie durch spize in die Wolken ragende Türme fortgesetzt; die Fenster waren von ungeheurer Größe; aber das hereinfallende Licht ward gemildert durch kunstreiche Glasgemälde; die Erhabenheit des Ganzen endlich barg sich in die reichsten und lieblichsten Verzierungen der Steinhauerarbeit, so daß die Masse sich aus unermeslich vielen, gleichsam lebendigen Steingewächsen aufzubauen schien. Es waren riesige Werke, berechnet auf die frommen Beiträge vieler naheinander folgenden Geschlechter; der Baumeister, welcher den Plan entworfen hatte, sah wohl nie die Vollendung; ja, mit solcher Uneigennützigkeit übergab er die Fortsetzung des Werkes seinen Nachfolgern, daß wir nur in wenigen Fällen den Namen des ersten Urhebers kennen. Das größte dieser Wunderwerke der Kunst ist der Dom von Köln. Ihm zunächst kommt der Straßburger Münster, an welchem vier Jahrhunderte lang gearbeitet worden ist.

Welter u. Kied.

## 7. Der Dom zu Köln.

Als die christliche Welt von einer tiefen Sehnsucht ergriffen wurde, das heilige Land zu befreien, erlangte die Verehrung der heiligen drei Könige, deren Gebeine im Jahre 1162 von Kaiser Friedrich I. dem Kölner Dom geschenkt wurden, eine große Wichtigkeit. Jeder, der die weite Fahrt unternehmen wollte, mußte, wie die Weisen aus dem Morgenlande, einem Sterne vertrauen, der ihn, wie jene heiligen Männer zur Geburtsstätte, so zum Grabe des Heilands geleiten sollte. Daher kamen scharenweise die Jerusalemspilger vor Antritt ihrer Reise nach Köln, um durch den Anblick jener heiligen Reliquien sich zur Aus-